

Philanthropie Aktuell

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser



Die Sustainable Development Goals (SDGs) haben 2016 die sogenannten Millennium Goals abgelöst. Während die Millennium Goals ausschliesslich auf Entwicklungsländer ausgerichtet waren, gelten die SDGs für alle Länder.

Gerade deshalb ist es wichtig, dass sie auch in Ländern wie der Schweiz wahrgenommen und umgesetzt werden. Leider ist das viel zu wenig der Fall. Ob für die Vermittlung an Schulen und Hochschulen, als Vorgaben für kantonale Behörden, oder für die politische Arbeit – die SDGs helfen, eine ganzheitliche Perspektive zu entwickeln und Zusammenhänge zwischen verschiedenen Handlungsbereichen zu erkennen.

Auch an der 1. Basel Convention on Philanthropy am 19./20. November 2018 spielen die SDGs eine zentrale Rolle. Wir wollen erörtern, welchen Beitrag philanthropisches Engagement zu wichtigen gesellschaftlichen Themen wie Migration, Digitalisierung oder politischer Teilhabe leisten kann. Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung, auch, um gemeinsam das zehnjährige Jubiläum des CEPS zu feiern!

Ich wünsche eine anregende Lektüre.
Ihr Georg von Schnurbein

Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel
Steinengraben 22, CH-4051 Basel
Tel.: +41 61 207 23 92, E-Mail: ceps@unibas.ch
www.ceps.unibas.ch

Der Schweizer Beitrag an eine bessere Welt

2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen die Agenda 2030. Auch für die Schweizerische Entwicklungshilfe ist diese Agenda wegweisend – für Staat, Nonprofit Organisationen und Wirtschaft. Von René Holenstein

Vor genau drei Jahren haben die Staats- und Regierungschefs die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung einstimmig verabschiedet. Sie bildet den globalen Referenzrahmen für nachhaltige Entwicklung für die kommenden Jahre. Zur Agenda 2030 gehören die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Sie betreffen nicht nur die Entwicklungsländer, sondern sind für alle Staaten verbindlich. Die Industriestaaten sollen also nicht nur wie bis anhin die weniger entwickelten Länder unterstützen, sie sind selbst auch aufgefordert, die Ziele der nachhaltigen Entwicklung im eigenen Land umzusetzen. Die Schweiz setzt sich auf nationaler und internationaler Ebene dafür ein, die Ziele der Agenda 2030 zu erreichen. Sie sind auch für die zukünftige schweizerische Entwicklungshilfe wegweisend.

Globale Herangehensweise gefordert

Die Armutsbekämpfung soll gemäss SDGs weiterhin das zentrale Anliegen bleiben. Gleichzeitig fokussieren die nachhaltigen Entwicklungsziele auf die globalen Herausforderungen wie Klimawandel, Ernährungssicherheit und Wasserknappheit. Die zugrundeliegende Idee dabei ist: Globale Probleme bedürfen globaler Lösungen, globale und nationale Interessen fliessen ineinander. Ausserdem tragen die SDGs dem Umstand Rechnung, dass sich die weltweite Verteilung von Armut und Ungleichheit verschoben hat. Ein grosser Teil der armen Menschen lebt heute in Schwellenländern. In diesen Ländern wächst neben der Armut auch die soziale Ungleichheit.

Darum fordern die SDGs, dass niemand zurückgelassen wird (no one left behind).

Die Schweiz als wichtiger Player

Bei der Umsetzung der SDGs kann die Schweiz auf einer langen Erfahrung ihrer Entwicklungshilfe aufbauen. Diese arbeitet entlang einiger Leitlinien, die auch für die Zukunft von Bedeutung sind. So setzt die Schweiz erstens beim Kampf gegen die Armut und soziale Ungleichheiten an, wie es das Entwicklungshilfegesetz verlangt. Dem Postulat zur Verringerung der sozialen Ungleichheit – und damit zur sozialen Gerechtigkeit – wird ein zentraler Stellenwert beigemessen. Gleichzeitig ist die Entwicklungshilfe ein politisches und moralisches Erfordernis, eine Investition in eine bessere Welt. Sie liegt im wohlverstandenen Eigeninteresse der Schweiz.

Zweitens setzt die Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz auf Hilfe zur Selbsthilfe. Sie geht von den konkreten Bedürfnissen benachteiligter Menschen aus. Ziel ist es, die Menschen in die Lage zu versetzen, ihre Entwicklung selber in die Hände zu nehmen. Sie unterstützt Partnerländer und Partnerorganisationen, ihre Interessen zu bündeln, sich zusammenzuschliessen, Netzwerke zu bilden und gemeinsam zu handeln.

Drittens setzt die Schweiz ihre Entwicklungshilfemittel, die über Steuern bereitgestellt werden, mit grösstmöglicher Effizienz, Transparenz und der notwendigen Rechenschaftspflicht ein. Deshalb sind Wirkungsmessungen von Entwicklungsprojekten notwendig. Allerdings haben diese auch ihre Gren-

INHALT

Agenda 2030 und die Schweiz	01
4 Pioneers = 4 Visionen	02
Interview: Susanna Hausmann	03
#philcon18: Global Health	04
Kalender	04

zen. Sie beschäftigen sich vorwiegend mit den messbaren Aspekten von sozialen Veränderungen und blenden allzu oft das Unvorhersehbare aus, das Entwicklungsprozesse kennzeichnet. Gleichwohl sind wissenschaftliche Wirkungsanalysen in der heutigen Praxis unentbehrlich, um die erreichten Ziele eines Projekts zu messen.

Grosse Bedeutung der NPO

Schliesslich setzt die schweizerische Entwicklungshilfe traditionell auf eine enge Zusammenarbeit von Staat und Nichtregierungsorganisationen. Die beiden Akteure ergänzen sich gegenseitig und erzielen dadurch mehr Wirkung. Nichtregierungsorganisationen verfügen gegenüber staatlichen Akteuren über einige Vorteile. Sie sind flexibler und weisen in den Partnerländern meist eine grössere Feldnähe aus als bilaterale oder multilaterale Akteure. Sie sind erfahrungsgemäss auch besser geeignet, um Demokratie, Menschenrechte und die Zivilgesellschaft zu fördern. Schliesslich tragen Nichtregierungsorganisationen in der Schweiz dazu bei, die Gedanken der Solidarität und der Humanität wachzuhalten und innenpolitisch zu verankern, in-

2015 wurde die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet. Zur Agenda 2030 gehören die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs). Diese Ziele sind auch für die zukünftige schweizerische Entwicklungshilfe wegweisend.



Quelle: Vereinte Nationen

dem sie auf die globalen Zusammenhänge hinweisen.

Die internationale Entwicklungshilfe hat in den vergangenen Jahrzehnten weltweit zu ausserordentlichen Fortschritten beigetragen. Für weit über zwei Milliarden Menschen haben sich Einkommen, Lebenserwartung, Erziehung und Ausbildung sowie der Zugang zu Basisdienstleistungen verbessert. Durch sie sind auch neue Wirtschaftspartner auf den Plan getreten, die für die Industrieländer neue Märkte und Investitionsmög-

lichkeiten darstellen. Zu diesen Erfolgen hat auch die Schweiz beigetragen. Um für alle Menschen ein Leben in Würde zu sichern, ist richtig eingesetzte Entwicklungshilfe weiterhin erforderlich.

René Holenstein

Der promovierte Historiker René Holenstein ist Botschafter der Schweiz in Bangladesch. Er hat Bücher zur schweizerischen Entwicklungshilfe verfasst, zuletzt: René Holenstein, Wer langsam geht, kommt weit. Ein halbes Jahrhundert Schweizer Entwicklungshilfe, Chronos Verlag, Zürich 2010. Er vertritt in diesem Beitrag seine persönliche Meinung.

CAS in Global Social Entrepreneurship: 4 Pioneers = 4 Visionen

Im Januar 2019 startet die dritte Ausgabe des CAS Global Social Entrepreneurship (GSE). Dabei treffen Teilnehmende aus Europa («Explorers») auf Sozialunternehmer aus Entwicklungsländern («Pioneers»), um gemeinsam mehr über soziales Unternehmertum zu lernen. Lernen Sie hier vier «Pioneers», ihre Projekte und Visionen kennen. Weitere Informationen sowie Anmeldung zum GSE finden sich auf der [CEPS Webseite](#).



Bernard Makachia
Tansania

Bernard Makachia ist Gründer von «Education for Better Living». Die Organisation hat die Reduktion von Teenager-Schwangerschaften zum Ziel und will Jugendlichen ein Leben ohne Zwang, Diskriminierung und geschlechtsspezifische Gewalt ermöglichen. Mit dem Aufbau eines sozialen Business im Bereich Umweltschutz möchte er seine Organisation und die lokale Gemeinschaft stärken. Der CAS soll ihm das hierfür benötigte Wissen vermitteln.



Lina Maria Mejía
Kolumbien

Lina Maria Mejía ist die Gründerin von «Platohedro», einem experimentellen und gemeinschaftlichen Labor in Medellín, Kolumbien. Mit «Platohedro» engagiert sie sich in Projekten für junge Menschen. Sie setzt dabei auf Kunst und Technik, um Kollaborationen, Gewaltlosigkeit und Gemeinschaftsarbeit zu fördern. Durch die Vertiefung ihrer Kenntnisse zu sozialer Innovation und Geschäftsentwicklung will sie die Arbeit ihrer Organisation nachhaltig stärken und sichern.



Oumaima Mhijir
Marokko

Oumaima Mhijir – Netzwerk- und Telekommunikations-Ingenieurin – arbeitet seit 2015 beim Amal Center in Marrakesch, einer Non-profit-Organisation, die sich für die Stärkung benachteiligter Frauen durch Restaurantausbildung und Jobvermittlung engagiert. Sie nimmt am CAS teil, um die darin angeeigneten Entrepreneur-Fähigkeiten in ihrem Netzwerk weiterzugeben und damit ihre Organisation weiter zu stärken.



Muhaimin Khan
Bangladesch

Muhaimin Khan bewegt sich in der Start-Up-Szene in Bangladesch – mit dem Hauptziel, der riesigen jungen Bevölkerung Perspektiven zu schaffen. Mit dem Programm «Kids Go Coding» lernen beispielsweise Kinder aus weniger privilegierten Familien in Dhaka den Umgang mit Computern – von der Planung von Projekten bis zum Coding. Er möchte seine Fähigkeiten verbessern, neue soziale Innovationen zu schaffen, um seinem Land bei der Lösung grosser Herausforderungen zu helfen.

«Kein Akteur kann globale Probleme der Gegenwart allein bewältigen.»

Susanna Hausmann, Chief Program Officer bei der Fondation Botnar, sprach mit uns über die Leitsätze und Arbeitsschwerpunkte der Stiftung und über die Rolle von Stiftungen in der Entwicklungszusammenarbeit.

CEPS: «From grant maker to change maker» – so beschreibt die Fondation Botnar ihren derzeitigen Entwicklungsprozess. Was heisst das genau?

S.H.: Wir streben nach gesellschaftlichem Wandel für eine bessere Zukunft für Kinder und Jugendliche. Dies tun wir, indem wir bereits heute in neue Lösungen von morgen investieren. Wir sehen uns als aktiven Teil des Wandels und nicht als passive Förderer von Projekten. Denn einfach nur helfen und Gutes tun reicht nicht, um die Bedingungen für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Wichtig ist für uns auch, dass unsere Investitionen am Puls des Wandels greifen. Deshalb fokussieren wir unser Engagement auf mittelgrosse, schnell wachsende Städte und auf Kinder und Jugendliche.



Als Chief Program Officer bei der Fondation Botnar ist Susanna Hausmann verantwortlich für die Planung, Umsetzung und Auswertung des Programme.

CEPS: Sie konzentrieren sich auf Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern. Was waren die Gründe für diese Wahl?

S.H.: Wie könnten wir besser Zukunft gestalten, als wenn wir auf das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen setzen? Die Themenbereiche Kinder und Wohlbefinden entsprechen auch dem Willen unserer Stiftungsgründerin Marcela Botnar, die ihr einziges Kind auf tragische Weise bei einem Verkehrsunfall verlor. Wohlbefinden geht für uns über die Gesundheit hinaus – wir sehen das ganzheitlich. Im Vordergrund steht die Frage, was ein Kind für ein erfülltes Leben benötigt. Und wie wir es befähigen können, sein Leben erfolgreich zu gestalten und aktiv zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaft beizutragen.

Die Art und Weise, wie wir unsere Kinder und Jugendlichen behandeln, wird den sozialen Wandel dramatisch beeinflussen. Wir sprechen von einer Generation, die mit neuen Technologien aufwächst, in einer Welt, die sich unglaublich schnell verändert. Das birgt Risiken und Chancen. Gelingt es uns, Kinder und Jugendliche zu begeistern,

zu motivieren, ihre Kreativität zu fördern und ihre Fähigkeiten zu stärken, können wir einen enormen Beitrag an eine bessere Zukunft leisten.

CEPS: Sie fördern unter anderem Learning Hubs und Entrepreneurship. Hilfe zur Selbsthilfe als zentrale Motivation?

S.H.: Die Learning Hubs sind geprägt von einem unserer Leitsätze, inspiriert von den Erfahrungen des jungen Octav Botnar, des Ehemanns unserer Stifterin: die Förderung von «rebels with a cause». In ausgewählten Städten weltweit wollen wir Innovations-Ökosysteme stärken, um einen aufstrebenden Unternehmergeist zu fördern und konkrete Produkte und Programme mit einem Mehrwert für das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen entwickeln und umzusetzen. Hilfe zur Selbsthilfe ist eine zentrale Motivation, aber nicht verstanden als individuelle Hilfe für sich selbst, sondern als kollektives Mitgestalten, Mitbestimmen und Mitverantworten von Initiativen. Das wichtigste Element der Learning Hubs ist Lernen – in zweifacher Weise: Die Beteiligten lernen ebenso wie wir als Stiftung. Dies bedingt auf beiden Seiten Offenheit und eine bewusste Lernkultur.

CEPS: Ihre Stiftung betont die Bedeutung der Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern. Warum ist das wichtig? Und welche Herausforderungen stellen sich?

S.H.: Kein Akteur kann globale Probleme der Gegenwart allein bewältigen. Das ist auch die klare Aussage der Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Partnerschaften bringen nicht nur unterschiedliche Kompetenzen und Ressourcen zusammen, sie erlauben auch Entwicklung und Implementierung von Lösungen in grossem Ausmass mit maximaler Wirkung. Die zentrale Frage ist nicht ob, sondern welche Partner in welcher Form zusammenarbeiten. Die beste Kombination von Partnern zu finden ist aufwändig. Um lokale Innovations-Ökosysteme zu stärken, braucht es viel Zeit, viel Zuhören und viel kontextspezifisches Verständnis und Dialogbereitschaft. Um nachhaltig in globale öffentliche Güter zu investieren, braucht es zudem ein ausgewogenes Zusammenspiel von öffentlichen und privaten Institutionen.

CEPS: Die Fondation Botnar arbeitet international. Welche Rolle können/sollen gemeinnützige Stiftungen in der Entwicklungszusammenarbeit spielen?

S.H.: Stiftungen haben das Privileg, als neutrale und agile Plattformen auftreten zu können. So können sie unterschiedliche Partner aus verschiedensten Sektoren zusammenzubringen. Sie haben auch die Möglichkeit, bewusst Risiken einzugehen und auf diese Weise Innovation zu fördern. So können Stiftungen neue und potenziell bahnbrechende Ansätze testen, wie zum Beispiel den Einsatz neuer Technologien in der Gesundheit oder die innovative Finanzierung von nachhaltigen Ansätzen. Diese Flexibilität erlaubt es Stiftungen, auch Freidenker und weniger etablierte Organisationen zu unterstützen. Das kann zu Misserfolgen führen, die aber auch einen Erkenntnisgewinn bringen. Anders als etwa etablierte internationale Agenturen mit Rechenschaftspflicht gegenüber der Bevölkerung, können Stiftungen solche Risiken eingehen und daraus lernen. Wenn es zum Erfolg kommt, übernehmen sie im besten Fall eine Vorreiter- und Multiplikatorenrolle in der Lösungsfindung für drängende Probleme – lokal wie auch international.

CEPS: Herzlichen Dank!

CEPS INSIGHT

CAS Wirkungsmanagement in NPO

Die Frage der Wirkung reicht über das Messen hinaus – vom Leitbild über das interne Lernen bis hin zur Kommunikation. Der neue CAS Wirkungsmanagement des CEPS setzt sich umfassend mit diesem komplexen Prozess auseinander. Dieses Angebot ersetzt ab 2019 den CAS Kommunikation & Wirkungsmessung in NPO.

ceps.unibas.ch/de/weiterbildung/

Stiftungskonsortium 2019-2023

Auch für den Zeitraum 2019-2023 darf das CEPS auf die grosszügige Unterstützung eines Stiftungskonsortiums – initiiert von SwissFoundations – zählen. Herzlichen Dank an unsere Förderer: Age Stiftung, Arcas Foundation, Avina Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Gebert RUF Stiftung, Ria und Arthur Dietschweiler Stiftung, Sophie und Karl Binding Stiftung, Stiftung Mercator Schweiz und Velux Stiftung.

#philcon18 – Philanthropie & Gesundheit

Die Basel Convention on Philanthropy steht unter dem Motto «A Plea for Collaboration». Viele gesellschaftliche Herausforderungen erfordern die Zusammenarbeit verschiedener Akteure – nicht zuletzt der Bereich Gesundheit.

Blickt man auf die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen wird ersichtlich, dass unsere Gesellschaft vor mannigfaltigen Herausforderungen steht. Neben Themen wie Klimawandel, Migration oder Digitalisierung fällt auch der Bereich Gesundheit darunter. Dieses Gebiet nimmt im Rahmen der Basel Convention on Philanthropy denn auch eine zentrale Rolle ein.

Im Mittelpunkt steht dabei das Panel «Philanthropy and the Collaboration for Health». Bezug nehmend auf das zentrale Motto der Convention, «A Plea for Collaboration», diskutieren Vertreterinnen und Vertreter des Dritten Sektors, der Privatwirtschaft und des Staats die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen im Bereich Gesundheit, das Potential – aber auch die Schwierigkeiten – intersektoraler Zusammenarbeit und die Rolle, welche die Philanthropie in diesem Bereich spielt und in Zukunft spielen kann.

Das Thema Gesundheit findet auch Eingang in weitere Programmpunkte der Convention, beispielsweise in ausgewählte «World Cafés» und «Unconferences» oder in die Keynote-Rede von ETH-Professor Ernst Hafen, der sich unter anderem mit der Bedeutung individueller Kontrolle persönlicher Gesundheitsdaten für eine bessere und effektivere Gesundheitsvorsorge auseinandersetzt.

Nicholas Arnold



Panel «Philanthropy and the Collaboration for Health»

(von oben links bis unten rechts)

Stefan Germann (Foundation Botnar), Pio Wennubst (DEZA), Guillaume Grosso (Gavi The Vaccine Alliance), Olivia Chang (CNN Money Switzerland), Michael Bzdak (Johnson & Johnson) und Peggy Grüninger (F. Hoffmann-La Roche)

QUARTALZAHL:

60%

Was Spenden betrifft, rangiert die internationale Entwicklungshilfe hoch bei der Schweizer Bevölkerung. Wie aus der Zewo-Spendenstatistik 2016 hervorgeht, sind von den 1,79 Milliarden Franken Spenden, welche gemeinnützige NPO in der Schweiz 2015 erhalten haben, rund 60 Prozent an Hilfswerke mit Zewo-Gütesiegel gegangen.

Quelle: Zewo Spendenstatistik 2016

CEPS Forschung

Die CEPS-Forschung schlägt sich in zwei Artikeln in renommierten internationalen Zeitschriften nieder.

In ihrem Artikel «Do candidates from non-profit organisations who adopt party political values improve their chances of electoral success?» zeigen Oto Potluka und Marybel Perez anhand einer Befragung in Osteuropa, dass viele aufstrebende Politiker, auch Führungspersönlichkeiten aus Nonprofit Organisationen (NPO), die Werte ihrer Partei übernehmen, um ihre Erfolgsaussichten bei der Kandidatur für die Kommunalwahl zu verbessern. Ihre tatsächlichen Wahlchancen steigen dadurch aber nicht. Es scheint, dass lokale politische Fragen bei Kommunalwahlen der nationalen Politik untergeordnet sind. Dies lässt Zweifel an den Möglichkeiten für effektives lokales kollektives Handeln aufkommen und hat Auswirkungen auf unser Verständnis lokaler Führung. Der Artikel wurde in der Zeitschrift «Policy & Politics» veröffentlicht.

Der Artikel «Nonprofit Comparative Research: Recent Agendas and Future Trends» von Prof. Dr. Georg von Schnurbein, Marybel Perez und Theresa Gehringer ist in der Printausgabe von VOLUNTAS erschienen. Die Autoren beschreiben im Artikel aktuelle Trends in der NPO-Forschung und geben Empfehlungen für zukünftige vergleichende Forschung im Nonprofit-Sektor ab.

Nicholas Arnold

www.ceps.unibas.ch/de/publikationen

KALENDER

Aktuelle CEPS Weiterbildung:

Philanthropie am Morgen

Politik und NPO
11. Oktober 2018 – Basel

Intensiv-Lehrgang Finanzmanagement

05. - 09. November 2018 – Gunten

Master Class en gestion des fondations

12. - 14. November 2018 – Genf

CAS Global Social Entrepreneurship

5 Module – Online, Basel, On-site
Spätester Einstieg in Modul 1 (online):
18. Januar 2019

Intensiv-Lehrgang Stiftungsmanagement

18. - 22. März 2019 – Sigriswil

[Jetzt anmelden -> CEPS Weiterbildung](#)

WEITERE TERMINE

Europäischer Tag der Stiftungen

tag-der-stiftungen.ch
01. Oktober 2018 – europaweit

**Forum des Fondations
Swiss Foundations / ProFonds**

02. Oktober 2018 – Lausanne

**Stiftungsgespräch '18
Swiss Foundations**

02. Oktober 2018 – Zürich

**Schweizer Stiftungstag
ProFonds**

07. November 2018 – Bern

**Basel Convention on Philanthropy
Center for Philanthropy Studies**

19. - 20. November 2018 – Basel

IMPRESSUM

HERAUSGEBER



Universität
Basel



Center for Philanthropy Studies,
Steinengraben 22, 4051 Basel
www.ceps.unibas.ch

REDAKTION

Nicholas Arnold (n.arnold@unibas.ch)

LAYOUT & BILDNACHWEIS

a+ GmbH, Steffen Bethmann
© Pexels/Pixabay
© CEPS 2018

Online verfügbar unter:
<https://ceps.unibas.ch/de/philanthropie-aktuell/>